Das Damenteam mit Trainer Marco Riedi. Bild: zvg

«Ich glaube an meine Mannschaft»

Marco Riedi trainiert die Damenmannschaft der White Wolves Wollerau. Mit seinem Team hat er sich viel vorgenommen. Ein Treffen.

Michel Wassner

Seit dieser Saison haben die HC White Wolves Wollerau eine Damenmannschaft auf dem Eis. Das Team startet in der SWHL D. Headcoach ist Marco Riedi. Was Trainer und Mannschaft verbindet: Motivation, Engagement und eine gemeinsame Vergangenheit. Riedi war von 2021 bis 2025 Assistent und Headcoach bei den SCRJ Lady Lakers 2. Dann entschied er sich, Rapperswil zu verlassen. «Ich sagte dem Team, dass ich in Wollerau die Möglichkeit hätte etwas aufzubauen.» Die Mannschaft entschied sich, mit ihrem Trainer zu gehen. «Bei den White Wolves wurden wir sehr gut aufgenommen. Vom Vorstand, Eismeister, dem ganzen Umfeld», erzählt Riedi. Der Zweite im Trainerteam ist Pascal Bischof, der war auch schon bei den Lady Lakers dabei. Die Zusammenarbeit beschreibt Riedi als sehr gut, gleichberechtigt. Sportliche Entscheide werden gemeinsam gefällt. Einer müsse halt Headcoach sein, auch für das Administrative.

Mit drei Linien spielen

Von seinen Spielerinnen spricht der Trainer in höchsten Tönen. «In den vier Jahren, in denen ich dabei bin, ist das Team extrem gewachsen.» In der Garderobe, neben der Garderobe, auf dem Eis. Das Ziel der Coaches ist es, die Mädchen, die in Wollerau bis jetzt bei den Jungs mitgespielt haben, in die Damenmannschaft zu integrieren. Probleme gibt es noch mit den Trainingszeiten. Sie sind spät. «Wir versuchen, frühere Termine zu bekommen, sodass auch zwölf- bis 15-jährige Mädchen bei uns trainieren können.» Die Altersspanne bei der White Wolves-Damenmannschaft geht von 14 bis 51. «Du musst mindestens zwölf sein, um bei uns mitspielen zu können. Das ist nicht mehr Nachwuchs. Das ist Damenliga», erklärt Riedi. Mit 25 Spielerinnen ist der Kader breit. Aber nicht alle von ihnen sind lizenziert. Maximal im Einsatz hat der Coach 20 Spielerinnen und zwei Goalies. «Mein Ziel ist es, mit drei Linien zu spielen.»

Timing ist alles

Körper, Kraft, Geschwindigkeit. In diesen Faktoren liegen die grössten Unterschiede zum Herren-Eishockey. Bodychecks sind bei den Frauen verboten. Noch. «Der Verband hat gemerkt, dass die Nati Probleme hat, weil in anderen Ländern Bodychecks schon erlaubt sind.» Darum wurden sie jetzt auch in der höchsten Schweizer Liga eingeführt, der Postfinance Womens League. In den tiefsten Spielklassen wäre das aber eine schlechte Idee, sagt Marco Riedi. Zu gefährlich. Die meisten Spielerinnen im C oder D haben keine Hockeyschule durchlaufen. Will heissen: «Sie haben nie gelernt, wie man einen Check macht oder wie man einen Check nimmt. So etwas später zu lernen, ist fast unmöglich.» Es ist lediglich gestattet, mit dem Körper abzudrängen.

Das aktuelle Niveau seines Teams schätzt Riedi so ein: «90 Prozent Plausch, die in einer Meisterschaft mitspielen.» Wobei es beim Damen-Eishockey auf die Liga ankomme. Und auf das Timing. «Wir haben Talente im Team. Hätten sie früher angefangen, wären sie weit gekommen.» Eishockey sei eben ein Sport, den man von klein auf lernen müsse. Die Trainingsdisziplin der Frauen ist gut. Motivation und Ehrgeiz stimmen, sagt der Trainer. Leider trainiere man aber nur einmal die Woche. «Momentan geht es nicht anders. Aber wir brauchen ein zweites Training. Sonst kommen wir nicht weiter.» Der Saisonstart ist geglückt, von den ersten vier Partien konnten die White Wolves zwei gewinnen.

Marco Riedi: topmotiviert. Bild: Michel Wassner

Eine interessante Liga

Riedis Ambitionen: über 20 Punkte zu machen. Die Saisonziele zu definieren sei für den Coach aber schwierig. Ein Blick auf die Tabelle hilft. In der SWHL D spielen fünf Teams. «Die Basel Hockey Ladies sind der Absteiger der letzten Saison. Sie haben zwei, drei Spielerinnen, die das Hockey richtig gelernt haben.» Den EHC Zuchwil kann Riedi noch nicht richtig einschätzen. Den HC Luzern sieht er als die schwächste Mannschaft in der Liga.

> «Wir wurden in Wollerau sehr gut aufgenommen.»

Schaffhausen ist ein spezieller Fall. «Sie haben noch eine C-Mannschaft und es kommt immer darauf an, wen sie mitnehmen. Wenn ein oder zwei von ihren guten Spielerinnen kommen, sind wir schon so gut, dass wir die neutralisieren können und eine Chance haben.» Aber er sagt auch: «Mir fehlt manchmal das Material, um etwas besser machen zu können. Wenn Schaffhausen mit drei guten Spielerinnen kommt, haben wir keine Chance. Weil wir technisch zu wenig gut sind.» Wie er sein Team trotzdem motiviert, ins Training zu kommen und hart zu arbeiten? «Die Spielerinnen sehen, welche Fortschritte sie in den letzten Jahren gemacht haben. Sie merken: Es geht bergauf.»

Ein C- und ein D-Team

Wer die Saison auf Tabellenplatz eins oder zwei beendet, kann um den Aufstieg mitspielen. Riedis Ziel: über dem Strich zu sein. «Wir nehmen es Spiel für Spiel.» Ein realistisches Ziel. «Ich glaube an die Mannschaft.» Gelingt der Aufstieg in die SWHL C, steigt der Druck. «Da muss man ins Training kommen, sonst gibt es keine Eiszeit und du fällst wieder in unser D-Team.» Der Plan: eine D-Mannschaft zum Plausch mit einem Training pro Woche. Und einen C-Kader, der zweimal trainiert.

> «Wir müssen uns in der Region zeigen. Hier gibt es keine andere Damenmannschaft.»

Der Coach ist sehr motiviert. «Ich investiere extrem viel Zeit. Es macht Spass, ich bekomme das Feedback. Das Lachen und Feiern der Mädels ist das Dankeschön.» Kleinigkeiten sind es, die Halt geben. «Mir ist es egal, ob wir 2:3 verlieren, solange der Einsatz stimmt. Solange jede gegeben hat, was sie kann.»

Feiern statt Leichenhalle

Die Fortschritte seines Teams machen dem Coach am meisten Freude. Er merkt das in der Garderobe. «Vor drei oder vier Jahren war in einer Leichenhalle mehr Stimmung als in der Garderobe.» Und heute: Tanzen, Singen, Feiern. «Das ist lässig. Das ist mir wichtiger als das Ergebnis auf der Tafel.»

Ein nächster – existenzieller Schritt neben dem sportlichen Bereich: Sponsoren. «Die Mannschaft soll selbsttragend sein. Derzeit müssen wir alles mit dem Mitgliederbeitrag bezahlen.»

Die White Wolves planen langfristig. Die Ziele sind ambitioniert. Riedi möchte auch eine Zusammenarbeit mit anderen Vereinen aufbauen, zum Beispiel mit dem EV Zug. Und: Der Aufstieg in die SWHL C. «Aber dafür braucht es Nachwuchsspielerinnen, die das Hockeyspielen gelernt haben.» Ziele, die zum Zeitgeist passen. Das Fraueneishockey in der Schweiz soll ausgebaut werden. «Vom Verband aus sind sie sehr bemüht, Damenhockey zu fördern.» Der Coach ist gespannt, was in den nächsten Jahren passiert – in Wollerau und generell.

Marco Riedi

Geburtsdatum: 28. 11. 1977
Wohnort: Wetzikon
Beruf: Gebietsleiter
Zivilstand: in Partnerschaft
Hobbys: Eishockey
Verein: White Wolves Wollerau
Position: Coach, Team- und Sportchef Damen 1